


Das sind wichtige Sätze aus dem Protokoll der Arbeitsgruppe (AG) Bildung und Lebenslanges Lernen im Rahmen des Aktionsplans für Inklusion in Langenhagen	Datum: 25.01.2021
---	-----------------------------

Tages- Ordnungs- Punkte = TOP	Worüber wir gesprochen haben und woran wir gearbeitet haben Reihenfolge der Schritte und Meilensteine Meilensteine sind große Ziele. Schritte sind der Weg zu den Zielen.	Hinweise auf Informationen, die es zu dem Thema gibt (in Schwerer Sprache)
TOP 1	<p>Wir tauschen uns zu der Frage aus:</p> <p>Was hat mich <u>an mir</u> am meisten überrascht? Wenn ich zurückschaue, was ich vor unserer Zusammenarbeit zum Thema Inklusion wusste und inzwischen gelernt habe:</p> <p>Die Ergebnisse der Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es gab viele Informationen und Beiträge in den Arbeitsgruppen. Aber Ich kenne mich mit dem Thema Inklusion gut aus. - Ich bin ein sehr interessierter Mensch. Meine Meinung ist: wir sind unterschiedlich verschieden. Aber was das wirklich bedeutet, wurde mir hier viel mehr bewusst: Wie viele Bedürfnisse es gibt, – die Arbeit in den Arbeitsgruppen hat mir dafür die Augen geöffnet. - Inklusion bedeutet ständiges Lernen. - Ich habe gelernt: <ul style="list-style-type: none"> o Barrieren wahrnehmen und immer wieder überprüfen o Betroffene an der barrierefreien Gestaltung beteiligen - Wir haben gleichzeitig die Weiterbildung zur Fachkraft Inklusion gemacht. Wir haben viel gelernt. Dabei entdecken wir immer wieder Neues, obwohl wir uns vorher schon mit Inklusion beschäftigt haben. Das heißt, Einfühlungsvermögen ist für die Teilhabe wichtig. - Inklusion hat viele praktische Auswirkungen im Alltag, das wurde mir bewusst. Ich habe viele Kontakte zu Menschen mit Einschränkungen, aber Inklusion bleibt ein ständiger Lernprozess. Das bedeutet: Man lernt immer weiter dazu. Und Einfallsreichtum ist wichtig, vor allem in Zeiten von Corona. - Ich bin dankbar für die vielen Möglichkeiten und Eindrücke, die ich hier erlebe. 	
TOP 2	<p>Wir bringen unsere Wünsche aus der letzten Sitzung in eine Reihenfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es gibt eine Liste mit Bildungsangeboten Gleichzeitig gibt es Fortbildungen, die helfen sollen das eigene Einfühlungsvermögen zu stärken und Gemeinsamkeiten zum Thema Inklusion zu schaffen. - Für Bildungseinrichtungen gibt es gesetzliche Vorgaben zur Inklusion in ihren Einrichtungen. 	

<p>TOP2</p>	<p>Was ist über diese Vorgaben hinaus noch wichtig und soll umgesetzt werden? Wie sieht das Verständnis für Inklusion aus? Gleichzeitig sollte alles festgelegt werden, damit es für alle gleich ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Inklusionsbeauftragten arbeiten tatsächlich mit. Es steht nicht nur ein Name auf dem Papier und sie werden nicht gefragt oder miteinbezogen. Es werden Inklusionsbeauftragte benannt, die ihre Arbeit machen. Die aber keine Alibifunktion haben dürfen. <p>Das gilt für die gesamte Einrichtung: die Inklusionsbeauftragten vertreten ihre Schule in einem Forum für Inklusion.</p> <p>Das Forum ist ein Arbeitskreis, der sich mehrmals jährlich zum Austausch trifft. Die Inklusionsbeauftragten lernen voneinander. Sie tragen Ideen aus dem Forum in ihre Schule und umgekehrt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gleichzeitig übergreifende Ressourcen- und Stärken-orientierte Hilfeplanung: Also eine Hilfeplanung, bei der zum Beispiel bei einem Kind die Kita, die Schule: der Träger, die Einrichtung und die Eltern gemeinsam einen Hilfeplan für das Kind entwickeln. Was kann das Kind gut? Wo braucht es Hilfe? - Bestandsaufnahme / Ist-Stand: Das bedeutet: Wie ist es aktuell? Welche Einrichtung steht an welcher Stelle? Was braucht jede Einrichtung? Was bedeutet für jede Einrichtung zum Beispiel der Begriff Empathie = Einfühlungsvermögen? Wir schaffen die Rahmenbedingungen für Räume, Zeit, Personal und Technik. - Es soll eine gute digitale Infrastruktur geben. Das bedeutet: Der digitale Austausch im Internet läuft über einen Anbieter, eine einzige Plattform. Das könnte die digitale Plattform „Slack“ sein. Da macht Sven Seidel bei der Stadt Einführungskurse dazu, wie Videoanrufe durch WhatsApp oder Skype. Die Stadt LGH soll sich auf eine Plattform einigen und die technischen Voraussetzungen dafür schaffen. - Es gibt eine interaktive Karte der Bildungseinrichtungen mit Stichworten zum Beispiel zu Barrierefreiheit auf der Homepage der Stadt LGH. Das ist ein Stadtplan im Internet. Dort kann man sich zum Beispiel über alle Bildungseinrichtungen informieren. Man kann auf der Landkarte sehen, wie barrierefrei welche Bildungseinrichtung ist. - Wenn die Bildungseinrichtungen einen guten Kontakt 	
--------------------	--	--

TOP 2	<p>untereinander haben und sich dadurch gut kennen und zusammen arbeiten, sind gute Übergänge möglich, zum Beispiel zwischen Kita und Schule.</p> <ul style="list-style-type: none"> - RZI = Regionales Zentrum für schulische Inklusion Das ist eine Landeseinrichtung. Diese hat eine Kooperation mit den Bildungseinrichtungen in LGH. Kooperation ist eine Zusammenarbeit. Eine Zusammenarbeit zwischen dem RZI und den Bildungseinrichtungen wird aufgebaut. Derzeit werden dafür bereits Vorbereitungen getroffen. - Dazu stellen einige Teilnehmer in der Diskussion fest, dass es notwendig ist, dass gleichzeitig auch für die Kitas aufzubauen. Darum ist die Schaffung eines multiprofessionellen Kompetenzzentrums wichtig. - Es soll eine Arbeitsgruppe gegründet werden, damit der Übergang von Schule zum Beruf gestaltet werden kann. - Es soll gleichzeitig einen festen Tagesordnungspunkt in den Arbeitsgruppen geben. - Es werden Angebote entwickelt, die man auch in anderen Einrichtungen nutzen kann, weil sie da auch verbindlich sind. Es soll ein Netzwerk unter den Einrichtungen gebildet werden, in dem sie sich austauschen können. - Fortbildungen: Es gibt Fortbildungen für Elternbeiräte und Schulteams. Für die Mitarbeitenden der Stadt gibt es Fortbildungen mit Themen, wie Barrierefreiheit und Inklusion, als Schwerpunkt. Schwerpunkt sagt man immer, wenn etwas besonders wichtig ist. Es geht dabei dann nur um diese Sache. Und es gibt genug Zeit dafür. - Es gibt Fortbildungen für interessierte Menschen in den Bildungseinrichtungen. Für solche Fortbildungen gibt es genug Räume. Darum muss sich jemand kümmern. - Reflexion des Prozesses im Prozess Das bedeutet ungefähr: Während man etwas tut, soll man schon überprüfen, ob man etwas anders machen sollte? Ob der Plan/Ablauf gut funktioniert oder nicht. - Empowerment = Verantwortung wird auf Andere übertragen - Es gibt bauliche Veränderungen der Einrichtungen zur Barrierefreiheit. (Hinweis: Hier gibt es eine Verbindung zur AG Mobilität und Barrierefreiheit) - Wissenschaftliche Begleitung, Prozess evaluieren Evaluieren bedeutet: bewerten/auswerten (Diese Idee stammt aus dem Oldenburger Aktionsplan) 	
+	Weitere Informationen:	

	<p>Aktuelle Informationen zu Inklusion in Langenhagen und Protokolle gibt es hier: https://www.langenhagen.de/portal/seiten/Seite-900000233-30890.html Link zum Oldenburger Aktionsplan für Inklusion: https://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/PDF/50/KAI_2016/Kommunaler_Aktionsplan_Inklusion.pdf</p>	
Termin	<p>Nächster Termin der Arbeitsgruppe: am Montag den, 17. Mai 2021 um 16.30 Uhr im Rathaus Langenhagen, Marktplatz 1</p>	<p>Nächster Termin der AG: 17.05.2021 16:30</p>
	<div style="text-align: center;">  <p>Einfache Sprache</p> <p><small>Übersetzung: Büro für Leichte Sprache, Hannoversche Werkstätten gem. GmbH</small></p> </div>	